

## O-TÖNE UND THEMENSCHWERPUNKTE AUS DEN PRÄSENTATIONEN & WORKSHOPS ETAPPE 1 VOM 06.03.2014

### **Team West 8 / verkehrplus**

Auf der Suche nach den Bildern der Stadt und nach der „Karlsruher Gemütlichkeit“ hat sich das Team West 8 / verkehrplus Karlsruhe auf unterschiedlichen Ebenen genähert. Die Planer waren mit dem Fahrrad unterwegs, haben mit Karlsruher Bürgerinnen und Bürgern gesprochen und einen Aufruf an alle gestartet, die besonderen oder auch alltäglichen Orte in Karlsruhe, die zum Verweilen und Ausruhen, zum sich Treffen, zur Erholung oder Bewegung dienen zu benennen.

Ein Hauptthemen in der Präsentation und in der Diskussion an der Planungsstation war die Frage: Wie plane ich eine Planstadt weiter? – vor allem mit Hinblick auf die Anbindung und Erweiterung der Stadt in den Süden. „Ein zentraler Ansatzpunkt des Teams ist eine „neue“ Lebensqualität in der Stadt und damit auch eine neue Wertigkeit zu schaffen“, fasste Wolfgang Voegele, Freier Stadtplaner und Architekt, Vertreter des SRL und Pate für Team West 8 / verkehrplus, die Ansätze zusammen. „Dazu zählt die Umgestaltung des öffentlichen Raumes durch 1 Million Bäume für Karlsruhe und die damit einhergehende Verlagerung des PKW Verkehrs aus der Innenstadt heraus.“ Generell spielt die Frage nach der zukünftigen Mobilität und dem Verkehr in der Stadt für das Team weiter eine zentrale Rolle in seinen Überlegungen.

### **Statements Christoph Elsässer (West 8, Rotterdam)**

*„Karlsruhes Stadtteile sind eine Ansammlung unterschiedlicher Charaktere. Es gibt viele unterschiedliche Facetten, die gemeinsam einen Raum schaffen.“*

*„Die frühere Aufteilung der Straße wurde an die steigende Anzahl der Autos angepasst. Die Straße ist eigentlich ein großer Parkplatz. Wir wollen der Stadt ihren Raum zurückgeben.“*

*„Kann man aus der Grauzone B10 und dem Verkehrsspaghetti Süd ein Stadtboulevard machen?“*

*„Was wäre wenn wir den Fächer einfach umklappen und die Stadt mit dem Umland verbinden?“*

### **Statements Dr. Markus Frewein (verkehrplus, Graz)**

*„Was bedeutet die Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer für die Stadt und wollen wir das?“*

*„Zweiklang statt Dreiklang der Multimodalität.“*

*„Die Systeme sind gut – aber passt die Verpackung?“ (zum Thema KA Hauptstadt der Multimodalität)*

*„Enkeltauglich heißt: Den Wald sehen anstatt Bäume zu suchen. Bremsen um zu beschleunigen. Weniger ist mehr.“*



## Team Machleidt GmbH mit Sinai und SHP

Unter dem Titel „Redesign Karlsruhe“ fasste das Team seine Spurensuche für ein neues Leitbild der Stadt zusammen. Die gründliche Analyse der Stadt führte zu den Schwerpunktthemen „Verzahnung von Stadt und Landschaft“ sowie „prägende Stadtbilder.“

„Die Idee der vielen Grünschnitten, die aus dem Süden in die Stadt hereinführen, wurde von vielen Bürgerinnen und Bürgern an der Planungsstation gelobt“, fasste Matthias Christoffel, Freier Architekt und Vertreter BDA Baden-Württemberg, Pate für Team Machleidt/sinai/SHP, die Gespräche am Ende des Abends zusammen. „Wichtig hierbei ist, dass nicht nur Quantität, sondern auch die Qualität zählen muss. Wie können diese Räume aussehen? Hier muss noch vertieft werden.“

## Statements AW Faust (sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin)

„Wir möchten Karlsruhe in einer umfassenden Geste zusammenführen.“

„Wir sehen in der Fächerfigur heute nicht mehr nur eine gebaute Herrschaftsgeste allein.“

„Es gibt so viele unterschiedliche Typen des Wohnens in der Stadt - Karlsruhe ist ein regelrechtes Siedlungslabor.“

## Statements Benjamin Wille (Machleidt GmbH, Berlin)

„Wir sehen die Nordtangente als wichtigen und notwendigen Raum. Dieser Raum muss qualifiziert werden - nicht als Verkehrsstrasse, sondern als Freiraum.“

„Die Stadtbilder, die für uns Karlsruhe prägen, sind das zusammenhängende Karlsruhe im Norden, das solitäre Karlsruhe im Süden und Osten, das fragmentierte Karlsruhe im Süden und Westen.“

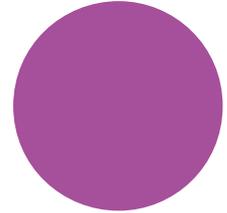
„Es gibt keine großen Übergänge von einem zum anderen. Diese Stadtbilder liegen eher additiv nebeneinander.“

„Karlsruhe liegt nicht am Rhein. Karlsruhe liegt an der Alb. Da ist eine unglaubliche Qualität mit einem großen Potential für ganz Karlsruhe. Das wird bisher überhaupt nicht ausreichend genutzt.“

„Dass die Alb durch Karlsruhe fließt, ist noch offenbar noch nicht im Bewusstsein der Leute angekommen.“

„Vom Albtraum - zum Albraum! Wir wollen aus einer Barriere ein Bindeglied machen!“

„Denken wir uns die B10 einfach mal weg! In 20- 30 Jahren ist die Kombilösung Geschichte und Karlsruhe braucht ein neues Projekt.“





## Team berchtoldkrass mit Studio . Urbane Strategien und Urban Catalyst Studio

Karlsruhe aus der Zukunft denken! Das Team nähert sich Karlsruhe über fünf Szenarien. Es wurden Denkmodelle für die Zukunft der Stadt beschrieben und die Konsequenzen die daraus entstehen könnten benannt:

### 1. Konzentrierte Stadt „ Wir sind urban“

Wie kann Karlsruhe auf engem Raum weiter wachsen?

### 2. Regiopole „ Wir sind voll“

Die Stadt will nicht mehr wachsen und muss sich Zukunft viel mehr mit der Region kooperieren.

### 3. Zellenstadt „ Wir sind vielfältig“

Ausbildung und Stärkung der einzelnen Quartiere in der Stadt. Transformation von bestehender Stadtnachbarschaft.

### 4. Landschaftsstadt „Wir haben Luft“

Karlsruhe wird zur Toskana-Stadt. Wie kann der Freiraum zu einem Katalysator für mehr Lebensqualität in der Stadt werden?

### 5. Kreislaufstadt „ Wir verschwenden nichts“

Nutzung der vorhandenen Ressourcen und lokalen Kreisläufe und Wertschöpfungsketten.

„Die Aufgabe und der planerischer Anspruch wird sein, eine Balance zwischen Teilverdichtungen der Grün- und Freiflächen und einer städtischer Verdichtung zu finden,“ resümierte Prof. Dr. Riklef Rambow (Fachgebiet Architekturkommunikation, KIT), Pate für Team berchtoldkrass/ S U.S / UC studio am Ende des Abends. Zuvor hatten sich zahlreiche Karlsruherinnen und Karlsruher an der Planungsstation des Teams diesen und anderen Fragestellungen anhand von drei Spielen genähert.

## Statements Philipp Krass, (berchtoldkrass space&options, Karlsruhe)

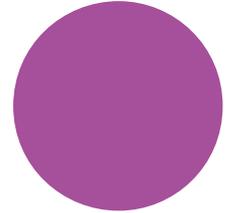
„Wir wollen einen Denkraum aufmachen und keine Beweispflicht antreten.

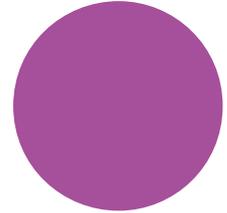
„Unsere Vorstellung über ein Karlsruhe von morgen ist ein Spannungsfeld zwischen Bewahren und Verändern.“

„Jedes der einzelnen Quartiere in Karlsruhe hat spezielle Eigenschaften. Man sollte sich fragen, was ein einzelnes Quartier eigentlich leisten kann?“

„Karlsruhe ist wie ein Hamburger. Oben wohnt ein Viertel, unten wohnt ein Viertel und der Südraum könnte ein Teil dieses Fleisches auf so einem Burger sein.“

„Wir sehen sowohl das Band der Nordtangente, als auch die Südbanane als zwei wichtige Schlüsselräume Karlsruhes. Wichtige Thema um die Stadt weiter zu denken sind zum Beispiel die Stadteingänge, der urbanen Campus, die Qualifizierung der Waldstadt und die Straßenräume. Ein langfristiger Joker könnte das Gebiet um den Hafen werden.“





## **Statements Prof. Klaus Overmeyer (URBAN CATALYST studio, Berlin)**

*„Wir haben fünf unterschiedliche Denkmodelle mit unterschiedlichen räumlichen Konsequenzen mitgebracht.“*

*„Wie werden wir in Zukunft in Karlsruhe leben und wie werden wir gut leben?“*

*„Es gilt Flächenpotentiale in der Stadt in vielfältiger Art und Weise zu nutzen. „Wir wollen die Landschaftsräume der Stadt intensivieren und stärker miteinander verbinden.“*

## **KOMMENTARE & IDEEN AM BÜRGERTISCH**

Der sogenannte Bürgertisch bot zusätzlich zu den drei Planungsstationen der Teams interessierten Karlsruherinnen und Karlsruhern die Möglichkeit, Ideen und Wünsche für ihr Stadt oder konkrete Anmerkungen zum Räumlichen Leitbild zu hinterlassen.

## **Dr. Harald Ringler (ehemaliger Leiter Stadtplanungsamt Karlsruhe), Pate für den Bürgertisch**

*„Es gab eine große Bandbreite der Anregungen und Ideen – von der Betrachtung der Gesamtstadt bis hin zu konkreten und kleinteiligen Vorschlägen.“*

*„Die Hauptfrage aus dem Publikum war: Welche wertorientierten Zielvorstellungen liegen den Überlegungen der Teams zugrunde?“*

*„Ein Hinweis an die Teams war, auch das Szenario der Bevölkerungsstagnation zu beachten und in die Planung mit einfließen zu lassen.“*

## **ABSCHLUSS-STATEMENT:**

## **Prof. Dr. Walter Schönwandt (Institut für Grundlagen der Planung, Universität Stuttgart ), stellvertretend für das Beurteilungsgremium**

*„Das Verfahren der Planungswerkstatt ist ein richtig wichtiges Experiment für die Stadt Karlsruhe.“*

*„Bei solch einem Verfahren muss man aushalten, dass es am Anfang recht offen – sogar schwammig ist.“*

*„Diesen Lösungsreflex, den man als Experte hat, den zu unterdrücken ist da eine richtige Herausforderung.“*

*„Seien Sie mutig! Schauen Sie weiter über den Tellerrand hinaus!“*

*„Die Teams sollten in der weiteren Bearbeitung die Probleme so definieren, dass die Experten aus fachlicher Sicht sagen: Ja, das ist ein Problem. Und wenn es dann gelingt, die Probleme so zu formulieren, dass auch die Bürger sie als Problem erkennen und daraufhin die Politiker sagen: „Jawohl, das stimmt. Das ist ein Problem“ - dann haben wir gewonnen.“*